



Die Anwohner in Wilhelmsburg protestieren gegen die Pläne der Stadt Hamburg, den Deich hier zu verlegen.

FOTO: LARS HANSEN

Anwohner protestieren gegen Deichverlegung

Die Stadt will in Wilhelmsburg **Tidebiotope schaffen**. Dafür muss der Deich wieder näher an die Häuser – und die Straße gleich mit

LARS HANSEN

WILHELMSBURG :: Die Freie und Hansestadt Hamburg möchte den Ellerholzdeich im Wilhelmsburger Osten zurückverlegen und in dessen dadurch entstehenden Vorland Tidebiotope entwickeln. Zum Unmut der Anwohner. Ihre Kritik: Der Deich und damit die Straße würde näher an ihre Häuser heranrücken und das grüne Idyll vor ihrer Haustür würde verschwinden, damit auch Lebensräume von Störchen, Fledermäusen und anderen geschützten Arten. Sie fordern, die Planung sofort einzustellen. Die Umweltbehörde hingegen möchte weiter planen. Möglicher Baubeginn wäre 2026.

Die bestehende gerade Deichlinie wurde nach der Sturmflut von 1962 gezogen. Damit wurde ein zuvor hinter dem Deich gelegenes Hafenschlick-Spülfeld eingedeicht und trockengelegt. Bebaut wurde dies neu gewonnene Land nicht. Es wird von einem Schäfer beweidet, dient als Klei-Lagerfläche für den Deichbau und ist Standort eines über die Jahre entstandenen Gehölzes. Die nächsten Häuser liegen entlang der alten Deichlinie an der Straße Einlagedeich. Ungefähr dorthin soll die Deichlinie zurückverlegt werden. Damit würde nicht nur die am Deich verlaufende Hauptstraße viel näher an die Häuser rücken, auch der Schallschutz durch das Gehölz wäre nicht mehr vorhanden.

„Für die Menschen vor Ort erhöht sich die bereits bestehende verkehrsbedingte Belastung immens durch Baustellenverkehr während der jahrelangen Realisierungsphase und durch das Verlegen der Straße direkt vor die Grundstücke“, sagt Claudia Plöching, eine der Sprecherinnen des Anwohnerprotests



Für die Menschen vor Ort erhöht sich die Verkehrsbelastung immens.

Claudia Plöching, Sprecherinnen

Schon jetzt sei der stark gestiegene Lkw-Verkehr durch die Nachbarschaft zur Firma Kühne+Nagel und zu den Logistik-Zentren auf der Peute eine grenzwertige Herausforderung.

Federführend in Sachen Deichrückverlegung sind der Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) und die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA). Die neu gewonnenen Vorlandflächen im Tidebereich wären im Punktesystem eines Biotopwertverfahrens höherwertig als die bestehenden. Diese ökologische Aufwertung kann die Stadt als Kompensation für die Abwertung oder gar Vernichtung anderer Flächen gegenrechnen.

Laut BUKEA-Sprecherin Renate Pinzke soll die Maßnahme am Ellerholz hauptsächlich Ausgleichspunkte für den Flächenverbrauch erbringen, der sich aus dem Hamburger Deicherhöhungsprogramm ergibt. Entlang der Elbe wurden und werden seit 2012 sämtliche Deiche um 70 bis 100 Zentimeter erhöht. Je-

der Meter Erhöhung der Deichkrone bedeutet sechs Meter Verbreiterung des Deichfußes. „Einige der zukünftigen Deichbaumaßnahmen sind damit von der Bereitstellung ausreichender und geeigneter Ausgleichsflächen abhängig. Die naturschutzfachlichen Anforderungen an diese Ausgleichsflächen sind hoch, so dass die Flächen in Hamburg rar sind“, so Pinzke. Letztlich würde der Ellerholzdeich um 80 Zentimeter erhöht und dadurch der Anwohnerschutz verbessert.

Anwohneraktivistin Liesel Amelingmeyer glaubt dieser Argumentation nicht: „Hier geht es nicht primär um den Ausgleich für den Deichschutz“, sagt sie. „Vielmehr will sich die Stadt hier ein Ökopunktekonto anlegen, mit dem sie zulasten der Anwohner alle möglichen Maßnahmen in Hamburg ausgleichen kann.“

Lange war das auf der Nordseite Wilhelmsburgs gelegene Naturschutzgebiet Heuckenlock der letzte verbliebene Tideauenwald Europas. Ungefähr seit der Jahrtausendwende ändert sich das. In Deutschland, aber auch in anderen europäischen Ländern werden wieder

mehr solche Biotope in den einst begrädeten Flüssen geschaffen. Vom Hochwasserschutz her sind sie ein Streitfall: Die eine Meinung ist, dass kürzere Deichlinien besser zu unterhalten und zu verteidigen sind. Die andere ist, dass die Vorlandvegetation als Wellenbrecher den Deich bei Sturmflut eher schützt und dass jede zusätzliche Wasserfläche der Sturmflut ein wenig Höhe nimmt.

In einer Machbarkeitsstudie aus dem Jahr 2016 werden verschiedene Varianten der Deichrückverlegung entwickelt. „Aber konzentriert wird sich derzeit nur auf die, die die größte Verkehrs- und Umweltbelastung für die Nachbarschaft ergibt“, sagt Claudia Plöching. „Wir werden übergangen.“

Eine Vorfestlegung gebe es nicht, betont Pinzke. Noch sei nicht einmal entschieden, ob die Stadt die Deichrückverlegung angeht. Wenn, dann könne ein Planfeststellungsverfahren 2023 beginnen. Bei diesem könnten die Anwohner sich einbringen. Allerdings gebe es auch im Vorfeld schon Bürgerbeteiligung. Die habe im Juni mit der ersten Zusammenkunft eines runden Tisches begonnen.



Peter Hendel verweist darauf, dass in dem Bereich der geflutet werden soll, jeden Sommer ein Storchpaar nistet.

FOTO: LARS HANSEN

Ein Dorf

Als „Moorwerder“ wird der östlich der Autobahn 1 gelegene Teil der Elbinsel Wilhelmsburg gemeinhin bezeichnet, obwohl das historische Dorf Moorwerde nur den östlichsten Zipfel der Insel einnimmt. Die Dörfer Stillhorn und Götjensort gehören ebenfalls zum ländlichen Wilhelmsburger Osten.

Dieser Teil Wilhelmsburgs ist kulturell an die Vier- und Marschlande angebunden und gehört bereits seit dem Mittelalter zu Hamburg. Milchwirtschaft und Gartenbau ernährten die Bewohner. Bis vor einigen Jahrzehnten war die Pferdezucht der Elbinsel in Fachkreisen – vor allen Dingen im Trabersport – berühmt. Die meisten Familien haben sich allerdings aus der als Hobby betriebenen Traberzucht verabschiedet.

Viele alte kleine Katen und Deichhäuser wurden in jüngsten Vergangenheit von einstigen Stadtbewohnern bezogen, die die Kombination aus Abgeschiedenheit und gleichzeitig kurzen Wegen ins Hamburger Stadtzentrum schätzen. Seit einem Jahr werden hier sogar Glasfaserkabel für das Internet gelegt. Trotz des Interesses und des Zuzugs von einigen Stadtbewohnern handelt es sich um einen sehr dünn besiedelten Landstrich. xl

NACHRICHTEN

STELLE

Harley-Fahrer verletzt sich bei Zusammenstoß schwer

:: Die Motorradfahrt eines 57-Jährigen mit seiner Frau endete am Sonnabend für ihn schwer verletzt im Krankenhaus. Laut Polizei ereignete sich der Unfall auf der K22 von Ohlendorf nach Stelle am Nachmittag. Im Bereich einer Gärtnerei wollte eine 35-Jährige mit ihrem Auto nach links in einen Feldweg abbiegen. Hinter ihrem Ford fuhr das Ehepaar auf den Motorrädern. Der 57-Jährige überholte den Ford mit seiner Harley, als dieser nach links abbog. Es kam zum Zusammenstoß. Inzwischen ist der Mann laut Polizei nicht mehr in Lebensgefahr. Der Sachschaden wird auf mehr 23.000 Euro geschätzt. krk

BUCHHOLZ

Fahrer dreht Pirouetten mit seinem Auto auf dem Bolzplatz

:: In der Nacht zum Sonntag entdeckten Polizisten ein Pirouetten drehendes Auto auf dem nassen Rasen eines Bolzplatzes im Buenser Weg in Buchholz. Bei der Kontrolle mussten die Beamten feststellen, dass der 33-jährige Fahrer stark unter Alkoholeinfluss stand. Zu einem Test war der Buchholzer nicht mehr in der Lage. Es wurde eine Blutprobenentnahme angeordnet, sein Führerschein beschlagnahmt und ein Strafverfahren wegen Trunkenheitsfahrt eingeleitet. HA

JESTEBURG

26-Jähriger setzt sich betrunken hinters Steuer – mit Folgen

:: Alkohol am Steuer ist keine gute Idee: Das musste auch ein 26-Jähriger in der Nacht zu Sonntag feststellen. Der Bendestorfer war betrunken mit seinem Wagen auf der Lindenstraße in Jesteburg unterwegs, als er in einer Kurve die Kontrolle über das Fahrzeug verlor. Dieses kollidierte mit einem geparkten Auto. Laut Polizei ergab ein Test 1,42 Promille. Dem 26-Jährigen wurde der Führerschein abgenommen. Zudem ordneten die Polizisten eine Blutprobenentnahme an und leiteten ein Strafverfahren gegen ihn ein. krk

VW kracht frontal gegen Baum – Fahrer überlebt Unfall nicht



Ein VW kam am Sonntag von der B3 ab – mit tödlichen Folgen. FOTO: JOTO

SPRÖTZE :: Ein Autofahrer ist am Sonntagmorgen bei einem Verkehrsunfall nahe Sprötze tödlich verletzt worden. Nach Polizeiangaben war der 89-jährige Hamburger gegen 8 Uhr auf der Bundesstraße 3 zwischen dem Trelder Berg und Sprötze Richtung Soltau unterwegs. Aus noch ungeklärter Ursache kam der Autofahrer nach rechts von der Fahrbahn ab und prallte mit seinem Volkswagen gegen einen Baum.

Alarmierte Feuerwehrleute befreiten den leblosen Mann aus seinem Fahrzeug und begannen sofort mit Wiederbelebungsmaßnahmen. Mehr als eine halbe Stunde kämpften ein Notarzt, mehrere Sanitäter und Feuerwehrleute auf der Straße um das Leben des Mannes. Ohne Erfolg. Trotz der schnellen Hilfe erlag der Autofahrer noch am Unfallort seinen Verletzungen. Laut Polizei war der Mann nicht angeschnallt gewesen, die Verletzungen dementsprechend schwer.

Für die Rettungsarbeiten war die Bundesstraße etwa 90 Minuten komplett gesperrt. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen, Beamten sicherten vor Ort Spuren. tjo

Buxtehuder Flüchtlingsunterkunft steht erneut in Flammen

Polizisten hörten lauten Knall: Feuer breitet sich schnell aus, greift auf mehrere Räume über. Nach Brand stand das Gebäude bereits leer



In der Nacht zu Sonntag schlugen Flammen aus der Asylbewerberunterkunft in der Gildestraße. 80 Feuerwehrleute waren im Einsatz. FOTO: JOTO

BUXTEHUDE :: Handelt es sich um eine Serie von Brandstiftungen? Klar ist, dass es in der Nacht zu Sonntag gleich mehrmals in Buxtehude brannte. Das größte Feuer, bei dem etwa 80 Helfer aus der Hansestadt und umliegenden Orten im Einsatz waren, befand sich an der Gildestraße. Betroffen war erneut die dortige Asylbewerberunterkunft.

Zwei Polizisten, die gegen 4.30 Uhr in der Nähe einen Unfall aufnahmen, hörten einen lauten Knall aus Richtung des ehemaligen Flüchtlingsheims. Kurz darauf schlugen bereits hohe Flammen aus dem Containerkomplex. Das Feuer

breitete sich laut Polizeiangaben schnell aus und griff auf mehrere Räume über, Flammen schlugen bis an die Dachkante.

Die zahlreichen Einsatzkräfte konnten verhindern, dass der gesamte Containerbau in Flammen aufging. Verletzt wurden bei dem Brand niemand. Denn das Gebäude steht seit längerem leer. Grund ist ebenfalls ein Feuer. Es war, wie berichtet, in dem Flüchtlingsheim im April dieses Jahres ausgebrochen. Die Ermittlungen der Polizei richten sich in diesem Fall gegen mehrere Bewohner der Flüchtlingsunterkunft. Ihnen wird Brandstiftung vorgeworfen.

Die Polizei hat die Ermittlungen zur Brandursache aufgenommen. Genaue Ergebnisse werden nach den Recherchen der Brandexperten der Polizeiinspektion Stade erwartet, die in den kommenden Tagen beginnen werden, heißt es in einer Mitteilung von Sonntag. Der entstandene Schaden wird von Feuerwehr und Polizei auf etwa 400.000 Euro geschätzt.

Unklar ist auch noch, inwieweit die beiden anderen Brände in der Nacht mit diesem Feuer in Verbindung stehen. Sowohl in der Sagekuhle gegen 4.10 Uhr als auch in der Straße Westfleth gegen 8.45 Uhr brannten Mülleimer. krk